

Laibacher Zeitung

Nr. 9.

Dienstag

den 30. Jänner

1838.

Illyrien.

Das k. illyrische Gubernium hat die durch die Beförderung des Benedict Müller, zum zweiten Baudirections-Abjuncten, vacant gewordene erste Amtsingeneriusstelle bei der Laibacher Landes-Baudirection, dem Laibacher Kreisingenieur Simon Toyker, ferner die zu Folge allerhöchster Entschließung vom 6. September 1836 neu creirte Stelle eines provisorischen Amtsingenerius bei eben der Baudirection, dem dirigirenden Rechnungs-Offizialen des Baudepartementis der illyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Joseph Bouffleur, und die ebenfalls neu creirte provisorische Umtszeichnersstelle dem illyrischen Straßenbau-Assistenten, Johann Nep. Auerperger, verliehen.

Laibach den 13. Jänner 1838.

Wien.

Nach den über das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich aus Wien eingelangten Bulletins vom 15. und 16. d. M. war das Fieber gewichen, und die allmählig sich hebende Lebenthätigkeit berechtigte zu der beruhigenden Hoffnung, daß, ungeachtet der noch bestehenden bedeutenden Schwäche, der Krankheitszustand dennoch eine günstige Wendung nehmen werde.

Das ärztliche Bulletin vom 18. d. M. enthält die Nachricht von der andauernden Zunahme der Kräfte und von der dadurch bewirkten günstigen Umstimmung der bisherigen Gesundheitsverhältnisse Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich.

Da unter diesen Umständen die gänzliche Wiederherstellung des hohen Kranken gehofft werden darf,

wenn nicht etwa wieder Rückfälle eintreten, welche zu besorgen aber gegenwärtig kein Grund vorhanden ist, so wird hiermit die öffentliche Mittheilung der Berichte über Höchstdeßens Befinden geschlossen. (Öst. B.)

Deutschland.

Die jüngst erschienene hannoversche Zeitung vom 11. Jänner bringt eine königliche Proclamation, die Zusammenberufung der allgemeinen Stände auf den 20. Febr. d. J. betreffend. Wir bemerken aus demselben, daß die Vertretung des Bauernstandes, der nicht zur Ritterschaft gehörigen freien Grundbesitzer und der Städte, nicht nach den Grundsägen von 1819, sondern nach den Bestimmungen der königlichen Verordnung vom 22. Februar 1832, nach welcher die neue Ständeversammlung zusammen trat, statt finden solle. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Unmittelbar nach der Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung werden Wir ihr den Entwurf einer neuen Verfassungsurkunde für das Königreich zur Berathung und Annahme und verschiedene andere wichtige Gesetzentwürfe zur Berathung vorlegen lassen. Den Zeitpunkt der Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung seien Wir auf den 20. Februar 1838 fest, und gewärtigen, daß die Berechtigten persönlich, in so weit ihnen solches zusieht, oder durch genugsam bevollmächtigte Deputirte, an gedachtem Tage in Unserer Residenzstadt Hannover sich einfinden, um der Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung beizuwohnen und an den sodann vorkommenden Berathungen Anteil zu nehmen!“ (B. v. T.)

Frankreich.

Wie das Journal des Débats meldet, stand am 14. Jänner Morgens um 2 Uhr das Theater

italien zu Paris in vollen Flammen. Den Abend vorher war Don Juan gegeben worden. Das Feuer scheint bald nach Mitternacht ausgebrochen zu seyn, und ehe man noch zu Hülfe kommen konnte, schlug die Flammen schon zum Dache heraus.

(W. 3.)

Paris, 15. Jän. Die dritte Erscheinung in den europäischen Feuersbrünsten bildet die, verwickelte Nacht vorgefallene, Zerstörung des italienischen Theatergebäudes, salle Favart oder Théâtre royal italien genannt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte der glücklichen und oft beneideten Direction so eben durch Mozarts Don Juan eine brillante Einnahme von 10,000 Fr. für den Sonntag Abend verschafft, der üppige Spanier war um 11 Uhr in die theatralische Unterwelt gefahren, als gegen halb 1 Uhr, nachdem die Wächter in dem Theatergebäude die Runde gemacht hatten, das Feuer hinter den Couissen begann, dieselben reißend emporlief, ringsum Alles entflammte, und in einem Nu einen rosigen Schein über dieses Pariser Viertel verbreitete. Krachend stürzte gegen 2 Uhr Alles, was nicht massiv war, ein, eine unzählige Menschenmenge umgab das Gebäude, nur mit Mühe gelang es den Feuerleuten (pompiers), den Brand so viel als möglich zu löschen und die anstossenden Häuser zu bewahren.

Im Departement der untern Loire ist die strategische Straße von Nantes nach Lourour durch bisher unzugängliche Sumpfe hindurch von den Soldaten des 40sten Linien-Regiments angelegt worden. Ein ihnen zu Ehren errichtetes Denkmal wurde neulich im Beiseyn aller Behörden eingeweiht.

Nach einem Schreiben aus Bona vom 24. December im Doulonnais kehren immer mehr ausgewanderte Einwohner nach Constantine zurück. Dagegen fehlt es an europäischen Handelsleuten und Gewerbetreibenden.

(Allg. 3.)

S p a n i e n.

Aus St. Jean-Pied-de-Port wird unterm 6. Jänner gemeldet: Zu Valcarlos stehen ungefähr 1100 Mann Christinos. Das flache Land von Navarra ist ganz im Besitz der Carlisten. Pampeluna steht dadurch in großer Gefahr. Die disponiblen Regierungs-Truppen strömen dem Ebro zu. Seht erst werden die von Espartero genommenen strengen Maßregeln von großer Wichtigkeit. Der Verlust Leon Friartes und Barricartes bleibt unerzetzlich; diese Befehlshaber allein kamen das Land, seine Schleichwege und Winkel. — Von hier aus spendet die französische Regierung den zu Valcarlos stehenden Christinos reichliche Lebensmittel-Buschüsse. (W. 3)

Die Nachricht von dem Übergang der Carlistischen Expeditionen über den Ebro ist am 5. nach Madrid gelangt, und hat dort große Sensation erregt. Die Regierung hat sogleich wieder an den Festungswerken arbeiten lassen, und einige hundert Mann Cavallerie nach Alcala geschickt. Man fürchtete eine Katastrophe in der Hauptstadt. (Öst. 3.)

Briefen aus Saint-Jean-Pied-de-Port, im Constitutionnel, zufolge befand sich die Carlistische Expedition unter Basilio Garcia am 5. d. M. zu Ariza, sechs Leguas westlich von Calatayud. Am 6. war sie nach den Ufern des Mesa, in der Richtung gegen Medina Celi aufgebrochen, woraus man schloß, daß sie gegen Siguenza marschiren wolle, wohin sich auch Cabrera in Marsch gesetzt haben soll. Espartero hatte Don Diego Leon, Abecia und Zurbano beordert, in Eilmärschen gegen Garcia aufzubrechen, um ihn, ehe er die Desfiles von Alcolea zu erreichen im Stande ist, anzugreifen. — Lord Harvey, der, wie aus den Madrider Nachrichten bekannt ist, zu seinem Bruder nach Pau abgereist war, soll von Basilio Garcia unterwegs angehalten worden seyn.

Nachrichten von der catalanischen Gränze vom 10. Jänner zufolge waren die Carlisten unter Boquica, Borges und Sancho, neuerdings vor Puycerda erschienen. General Urbistondo wurde gleichfalls erwartet, und gleich nach seinem Eintreffen sollte die Belagerung des Plazas eröffnet werden. (Öst. 3.)

Nach Berichten aus Bayonne vom 13. Jänner schickte sich Don Carlos an, seine Residenz von Llodio nach Estella in Navarra zu verlegen, wohin ihn seine Ministerien begleiten werden. — Während kürzlich die Christinische Besatzung von Tafalla in Navarra damit beschäftigt war, einen nach Pampeluna bestimmten Transport zu decken, drangen die Carlisten in Tafalla ein, und schrieben eine Contribution aus. — Espartero steht mit 20,000 Mann zwischen Miranda und Briviesca, auf der Straße von Vitoria nach Burgos, wo er die Bewegungen der Carlisten beobachtet. — Vierzig Christinische Soldaten, welche sich, um den Kriegsgerichten Espartero's zu entgehen, von Pampeluna und Miranda nach Bayonne geflüchtet hatten, erwarten hier die Antwort auf ein an die Königin-Regentin eingegebenes Begnadigungsgesuch. Die Festungswerke, welche die Engländer zu Passages errichtet haben, sind keine bloßen Erdwerke, sondern aus Stein gebaut; der Kalk dazu war auf englischen Fahrzeugen herbeigeführt worden. Das Hauptfort beherrscht den Hafen; ein anderes ist auf dem entgegengesetzten Flußufer errichtet worden. Beide sind durch Redoutes, welche ebenfalls auf Mauerwerk

ruhen, gedeckt. Die Zahl der in Passages liegenden englischen Marinetruppen, welche Anfangs bloß 800 Mann stark waren, ist in der Stille auf 1250 Mann erhöht worden. (W. 3.)

Bayonne, 14. Jän. Eine Depesche Lords John Hay, Commandanten der englischen Seemacht, die bei Passages stationirt, meldet die Landung von 10 Artilleriestücken, 32 Kanonieren, zwei Offizieren derselben Waffe und einem Stabsoffizier in diesem Hafen. — Man schreibt von der äußersten Gränze, daß die Carlisten aus dem Menathale nach Balmaceda zurückgekommen sind, und diesen Platz mit Nachdruck belagern. Die Batterien sind seit dem 9. errichtet. Da sie in Castillien nicht eindringen konnten, weil die Zugänge von den Generalen Buerens und Triarte bewacht sind, so wollen sie jetzt die Eroberung dieses Platzes versuchen. Man versichert, General Espartero sei, nachdem er einige Stunden über Miranda vorgerückt, dahin zurückgekommen. Er begibt sich zunächst nach Vittoria. Alle bei den Ermordungen im August in dieser Stadt compromittirten Personen sind entflohen. — Die ganze Streitmacht, welche Espartero am rechten Ebro-Ufer hatte, wurde zu Villarcayo concentrirt. — Pamplona wird fortwährend durch Carlistische Streifcorps beunruhigt, die bis unter die Wälle des Platzes vordringen. Die Besatzung macht nur mit der größten Vorsicht Ausfälle. (Allg. 3.)

Großbritannien.

London, 12. Jänner. Die Blätter sind mit weitern Details über den großen Brand des Börsengebäudes angefüllt. Man scheint einig darüber, daß das Feuer durch Nachlässigkeit in Lloyds Kaffehaus ausbrach. Der Verlust an Eigenthum ist noch nicht ausgemittelt, muß aber höchst bedeutend seyn; unter andern wertvollen Artikeln ging ein auf 3000 Pf. St. geschätztes Gemälde zu Grunde, welches das Gresham'sche Committee-Zimmer schmückte. Über den Verlust an Handelsbüchern und sonstigen Documenten lauten die Angaben der Journale widersprechend; gewiß ist, daß ein beträchtlicher Theil in das Mansion-House, die Guildhall und die Bartholomäuskirche gerettet wurde, wo er noch deponirt liegt. Dagegen dürften die Rechnungsbücher &c., die sich in den jetzt mit hohem Schutt überdeckten Sicherheitsgewölben unter der Börse befanden, dadurch Schaden gelitten haben, daß in Folge der Wasserfluthen, womit die Spritzen das brennende Gebäude überschütteten, diese Gewölbe gegen vier Fuß tief unter Wasser stehen, das man nun auszupumpen angefangen hat. Die Blätter beklagen unter Anderm

den Verlust des schönen Glockenspiels, das auf dem Thurme so oft zur Erbauung der loyalen und frommen Herzen der Papierspeculanen: „God save the Queen“, an Sonntagen den 104 Psalm und andere schöne Weisen gespielt, kurz vor dem Ausschlagen der Flammen aber, sehr ominös, das altschottische Lied: „There's nae luck about the house (Glück ist ferne von dem Haus)“ intonirt hatte. Das abgebrannte Gerippe dieses Thurmes, wie erwähnt, sieht noch zu nicht geringer Angst der Nachbarschaft, die dessen Einsturz fürchtet; doch haben Sachverständige erklärt, es sey keine Gefahr vorhanden, nachdem es zuvor geheissen hatte, die congreve'sche Artilleriebrigade von Woolwich sey beordert, den Thurm in die Luft zu sprengen. Die Königin konnte in dem 24 englischen Meilen entfernten Windsor-Schlosse den Brand ganz deutlich sehen. Die Ruinen rauchten noch am 12. Jänner Mittags, und von Zeit zu Zeit schlüpfen Flammen aus, so daß die Feuerleute die Spritzen noch immer in Gang erhalten müssten. Das Zuströmen der Neugierigen, besonders vom Handelsstände, für den sich an die Trümmer dieses Hauses so viele Erinnerungen knüpfen, ist außerordentlich. Dabei herrscht eine für das südliche England ungewöhnlich strenge Kälte, und es gewährt einen eigenen Anblick, Flammen und Rauch über langen Eiszapfen emporwirbeln zu sehen. Der Gemeinderath der City und die Committee von Lloyds, die ihre Sitzungen fürs erste nach der London Tavern verlegt hat, hielten schon mehrere Berathungen; ersterer hat unter Anderm beschlossen, die nach der Brandstätte gehende Seite der Bank verschließen zu lassen, da nachgerade unter die Menge der Neugierigen sich sehr viele Mitglieder der langfingerigen Zunft gemischt haben. Am 12. Jänner Morgens 3 Uhr brannte in der South-Audley-Street auch das große Wohnhaus des Grafen Comper ab, das er eben prachtvoll einzurichten begonnen hätte. (Allg. 3.)

In der City spricht man noch immer von nichts als dem großen Brande, und die Menge der Neugierigen, die nach der Brandstätte wandern, hat sich eher vermehrt als vermindert. Das ausgebrannte große Viereck sieht aus, als wäre es mehrere Stunden lang dem heftigsten Bombardement ausgesetzt gewesen. Fortwährend sind mehrere Spritzen beschäftigt, die Ruinen abzukühlen, unter denen es noch glimmt und glüht; wo die Mauern kalt sind, hängen Läufende von Eiszapfen. Am 12. Nachmittags nahm der Lordmayor mit mehreren Municipalbehörden und Mitgliedern der Gresham-Committee eine Besichtigung der Ruinen vor; es war auf dem mit Eis

überzogenen Trümmerwust ein schwieriges Unternehmen, und die Häupter der Stadt kamen mehrmals zu Falle. Man fand indessen das große Siegel der City, dessen vermeintlicher Verlust bereits eine ängstliche Sitzung des Aldermanns-Collegiums im Mansion-House veranlaßt hatte; es ist dasselbe nämlich ein Instrument von hoher Wichtigkeit, da Documente verschiedener Art, die ins Ausland gehen, ohne das Sigill der City ungültig seyn würden. Es lag neben zwei Säckchen, die einige hundert Sovereigns enthielten. Auch fand man die eisernen Kisten, welche die der königlichen Versicherungscompagnie gehörigen Papiere enthielten; diese waren unbeschädigt. In andern Behältern fand man Wechsel auf die Bank von England und auch Banknoten in hohem Betrag, aber leider zu Zunder verbrannt. der, so wie man öffnete, auseinander stob. Zum Glück war die Unterschrift »Bank of England« und die Nummer noch leserlich, und dem Eigentümer, dessen Zustand bisher an Verzweiflung gränzte, wurden seine 2500 Pfund von der Bank ohne Anstand ausgezahlt. Ein Säckchen mit Goldstücken, das man während des Brandes aus einem Zimmer heruntergeworfen, barst, und der Pöbel betrachtete die Sovereigns als gute Beute. Man hat jetzt die Überzeugung, daß der Brand durch Überheizung der Öfen in Lloyd's während der vorausgegangenen ungewöhnlich kalten Tage entstand.

(S. B.)

Im nächsten April wird zum ersten Male ein Dampfschiff die Fahrt aus der alten Welt nach der neuen machen. Es ist der Great Western, von Bristol nach New-York bestimmt.

Den letzten Nachrichten aus Ostindien zu Folge, ist Madras zu einem Entrepothafen erklärt worden. Vom 15. September an trat diese Verfügung in Wirksamkeit.

(W. B.)

A m e r i k a.

Von Bogota und Venezuela sind neuere Nachrichten angelangt, jene vom 15., diese vom 29. October datirt. Die Gaceta de la Nueva Granada, ein amtliches Blatt, theilt den Gesetzentwurf in Bezug auf der Staatschuld mit, welcher dem Congresse vorgelegt werden soll, sobald dieser zusammentritt. Als Grund für diese Publication wird angegeben, daß man sowohl Einheimischen als Ausländern das Mittel an die Hand geben wolle, den Entwurf ihrer Beurtheilung zu unterwerfen und ihre Meinungen darüber abzugeben, damit man dadurch die Mittel er-

halte, ein möglich vollkommenes und definitives Gesetz zu erlangen. Unter den vorgeschlagenen Maßnahmen in Bezug auf die zwischen den Jahren 1812 und 1824 contrahirte Columbische Schuld, von der Neu-Granada in Gemäßheit der Convention mit Äquator und Venezuela einen Theil übernommen hat, ist zu bemerken, daß zur Abtragung dieser Schuld verwendet werden solle: ein Achtel des Einfuhrzolles von Gütern, die seit dem 1. September 1836 eingeführt sind, die Hälfte des Überschusses der Staatseinnahmen über die Ausgaben, vom September 1837 an gerechnet, zwei Drittheile des Ertrags der Tabaksabgaben, endlich ein Achtel der Zölle, die in Vons (Äquivalent für die nicht bezahlten Dividenten der Schuld) entrichtet werden.

(W. B.)

B r a s i l i e n.

Nach einem Schreiben, welches die Bremer Zeitung aus Bahia vom 11. Nov. enthält, ist die am 7. Nov. daselbst ausgebrochene Bewegung nichts als der niedrigste Pöbelaufruhr. Der neu erwählte Präsident Carneiro Nego wird als ein Viehhändler bezeichnet, und sein Secretär Sabino als ein Bösewicht, der mehr als Eine Mordthat begangen habe.

Über die Insurrection in Bahia hat man zu London Nachrichten erhalten, die um 8 Tage später sind als die früheren, nämlich vom 19. November. Die Stadt befand sich damals noch immer im Besitze der Insurgenten, die das Zollhaus erbrochen und sich 500 Stück Waffen daraus zugeeignet hatten, mit denen sie die Schwarzen ausrüsten wollten; diese schienen jedoch nicht geneigt, sich der Insurrections-Partei anzuschließen, und in den Reihen der Lebhaften hatten mehrere Desertionen statt gefunden. Die Furcht, daß die Schwarzen doch am Ende an dem Aufstände Theil nehmen möchten, bewog viele Familien, weiter nach dem Innern des Landes zu ziehen, während andere am Vord der im Hafen liegenden Schiffe Schutz gesucht hatten. Die Regierungs-Partey, die sehr stark war, rüstete sich zu einem Angriff auf die Stadt, den man gegen Ende Novembers erwartete. Eine brasilianische Fregatte war so eben im Hafen von Bahia angelangt; man glaubte, daß sie mit Verstärkungen von Rio-Janeiro herkäme.

Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, daß man in Rio-Janeiro die Hoffnung hegte, es werde bei Ankunft des dort abgegangenen neuen Präsidenten, in Bahia die Authorität der Regierung ohne Mühe wieder hergestellt werden.

(W. B.)